



„Für Ehre, Freiheit und Brot“

Ercheinungsweise 7 mal wöchentlich, Bezugspreis einjährig, Anzeigengebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM, durch die Post 2,10 RM, plus 42 Rp. Anzeigengebühr, Einzelnummer 15 Rp., Sonntags 20 Rp. Anzeigengebühr 35 Rp. für die 46 mm breite Millimeterzeile, Randzeilenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM, Anzeigengebühr 30 Rp., auswärts 75 Rp., einschließlich Porto, Verlagshaus Stormarn, Radebeul, Köhlerstr. 55/57, Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Radebeul, Lindenburgerstr. 13, Fernruf 353, u. Radebeul, Fernruf 350, Radebeul, Radebeul, Fernruf 767.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 112

Donnerstag, 22. April 1943

62. Jahrgang

Wavell in Burma völlig geschlagen

In seine Ausgangsstellung geworfen — Australische Sorgen — Angelfächischer Oberbefehlshaber?

12. Lübeck, 21. April. Die mit so großen Hoffnungen begonnene Offensive britisch-indischer Truppen, die als nächstes Ziel der Wiedereroberung von Myittha galt, ist nunmehr vollends gescheitert. Nachdem die Japaner zunächst über das Arakan-Gebirge vordrangen, den Vorstoß Wavells zum Stehen brachten und schließlich die britisch-indischen Truppen zurückschlugen, muß sich jetzt das britische Oberkommando in Indien zu dem Geständnis zwingen, daß angesichts der Stärke der japanischen Artillerie neue Rückzugsbewegungen erforderlich waren. Die Briten mußten bis zu jener Hauptverteidigungslinie zurückweichen, von der aus die Operationen im vergangenen Winter eingeleitet wurden. Damit ist auch der gesamte Lauf des Maju-Flusses wieder in japanischer Hand.

Mißerfolg nach sechsmonatigem Kampf

In Anbetracht der von den angelfächischen Mächten infolge der japanischen Aktivität als sehr angespannt angesehenen Lage im Raum des Stillen Ozeans kommt dem japanischen Erfolg in Burma eine erhebliche Bedeutung zu. Nach einem sechsmonatigen Kampf, der ganz offensichtlich eine Vorstufe zur Wiedereroberung der Burma-Straße sein sollte, haben sich die britisch-indischen Truppen nunmehr in Nordburma eine Niederlage geholt, die ihnen nicht nur schwere Verluste einbrachte, die vielmehr das Prestige Japans und die Schlagkraft seiner Armee weiterhin erhöhen wird. Alle Hoffnungen der angelfächischen Mächte, daß die britisch-indische Schlappe vor Myittha wieder auszureizen und die Burma-Straße wieder zu öffnen sei, sind damit endgültig zunichte gemacht.

Curtin im Rundfunk

Die Erfolge der japanischen Luftwaffe im Raum der Salomonen und die japanische Aktivität sowohl in Burma wie im Südpazifik haben in England außerordentlich starken Eindruck gemacht. Man gibt offen zu, daß gerade die Entwicklung in Burma „eine große Enttäuschung“ gewesen ist. Gerade in der letzten Zeit bemühten sich neben den Londoner auch die Washingtoner Stellen, die australischen Befürchtungen durch Bagatelisierung zu beschwichtigen. Australien, das sich isoliert fühlt und sich nicht stark genug wähnt, einem etwaigen Vorgehen Japans zu begegnen, fordert dringend Verstärkungen, vor allem seiner Luftwaffe. Das plötzliche Ausfallen großer Verbände japanischer Flugzeuge und die Nachrichten von Truppenkonzentrationen haben nun den Ministerpräsidenten Curtin veranlaßt, im Rundfunk zu sprechen. Die australische Regierung, so betonte er, könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß Australien nicht hinreichend Kriegsmaterial bekomme, um zu einer schlagkräftigen Kriegsführung fähig zu sein. Curtin entschloß sich in seiner Rede das Geständnis, daß die bisherigen Kämpfe schwer an den australischen und amerikanischen Reserven zehrten, die bei gewissen Gelegenheiten einer Erschöpfung außerst nahe gewesen seien.

Was Admiral Yarnell meint

Der Meinungsstreit um Japans Stärke und Absichten im Stillen Ozean, vom amerikanischen Marineminister Knox mit leichter Hand abgetan, vom General Mac Arthur und General Wavell aber mit größtem Mißtrauen und sorgenvoll betrachtet, erhält eine neue Note durch eine Erklärung des früheren Oberbefehlshabers der US-Flotte, Admiral Yarnell. Dieser betonte, nach seiner Meinung sei die amerikanische Flotte niemals in der Lage, Japan niederzukämpfen. Yarnell wies darauf hin, daß es

bisher einer kriegsführenden Macht kaum jemals gelungen sei, so gewaltige Gebiete in so kurzer Zeit zu erobern, wie Japan. Die Erklärungen Yarnells erfahren noch eine Unterbreitung durch Auslassungen des australischen Hochkommissars in England Bruce, daß zwar auch der Durchschneidungsländer an eine Gefahr im Pazifik glaube, aber doch kein klares Bild davon habe, wie ernst eigentlich die Situation Australiens und Neuseelands sei.

Und wieder der Oberbefehlshaber!

Inzwischen haben die Erörterungen um einen gemeinsamen anglo-amerikanischen Oberbefehlshaber neue Form gewonnen. Nach einem Telegramm des Londoner Vertreters von „Stockholms Tidningen“ soll jetzt die Ernennung eines anglo-amerikanischen Oberbefehlshabers über sämtliche Streitkräfte zu Lande, zur See und zur Luft für alle „Operationen in Europa, Afrika und angrenzende Teile Asiens“ kurz bevorstehen. Die Frage der Schaffung eines solchen Postens ist sowohl in London wie auch in Washington schon häufig diskutiert worden, und dabei waren ebenfalls Argumente dafür wie dagegen ins

London gesteht die hohen Flugzeugverluste

Zahl deutscher Nachtjäger steigt ständig — Flakabwehr immer stärker

ost, Stockholm, 21. April. Offiziell scheint die Behauptung der englischen Öffentlichkeit über die ständig sich wiederholenden hohen Verluste der britischen Terrorangriffe auf deutsche Städte und Dörfer so groß zu sein, daß nun zum erstenmal in einem halbamtlichen Kommentar des britischen Luftfahrtministeriums zu der Frage Stellung genommen wird. In diesem halbamtlichen Kommentar wird zunächst angegeben, daß „bei den jüngsten Angriffen auf Deutschland Verluste verzeichnet wurden, die als sehr hoch angesehen werden müssen“. Im weiteren Verlauf dieser „Erklärung“ heißt es jedoch, diese Verluste „sind“ nur hoch zu sein. In Wirklichkeit aber müsse man berücksichtigen, daß die deutsche Abwehr viel stärker geworden sei. Das gelte nicht nur für die Anzahl von Nachtjägern, die ständig steige und deren Widerstand immer ernster für die angreifenden britischen Flugzeuge werde, sondern in ebenso hohem Maße auch für die Flakabwehr. Schließlich wird in dem Kommentar noch als eine wesentliche Entschuldigend für diese verlustreichen Terrorangriffe angeführt, daß diese Angriffsmethode augenblicklich die einzige ist, bei der England relativ billig weglomme. Und um diese eigentümliche Logik näher zu begründen, wird hinzugefügt, daß ja bei sonstigen

Kampfmethoden des modernen Krieges, wie beispielsweise Kämpfen zu Lande oder zur See, die Verluste selbstverständlich weitaus größer und schwerer sein würden, und zwar sowohl an Menschen wie an Material. Kurzum, dem englischen Volk verleiht man nun klarzumachen, daß der Terrorangriff die „billigste Kriegsführung“ darzustellen geeignet sei!

Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, stieg in der Nacht zum Mittwoch der Verlust der Briten, diesmal von Norden her in das Reichsgebiet einzufallen, wie früher schon im Westen und Süden des Reiches, auf eine starke Abwehr. Neben den hartnäckig am Feind bleibenden deutschen Nachtjägern waren diesmal die Flakbatterien der Luftwaffe hervorragend an dem großen Abwehrerfolg von 31 vernichteten Feindbomben beteiligt. Damit erhielt die britische Luftwaffe zum achten Male in diesem Monat bei ihren nächtlichen Unternehmungen gegen das Reichsgebiet einen empfindlichen Schlag. Nach deutschen Feststellungen sind dabei 188 meist viernormige Bomber von ihren Terrorangriffen aus Deutschland nicht mehr in die Heimathefen zurückgekehrt. Zu dem Verlust dieser zahlreichen modernen Flugzeuge kommt noch der besonders empfindliche Ausfall von über 1300 Mann des fliegenden Personals.

durchgebauten Organisation, sondern auch vor allem durch ihre Anständigkeit dem britischen Freiheitskämpfer überlegen waren.

Was von London her Gutes oder Schlechtes zu erwarten ist, hätten alle Norweger zum mindesten mit dem Frühjahr 1940 begreifen müssen. Aber auch in der klareren Luft des Nordens scheint Einsicht nur schwerlich Allgemeingut zu werden. Die Zusammenhänge zu erkennen, nach ihnen zu handeln und sie in die politische Tat umzusetzen, ist das große Verdienst, das sich Vidkun Quisling um sein Vaterland erwarb. Besonders stark betonte ja auch die Verlautbarung über den Besuch des norwegischen Staatsmannes im Führerhauptquartier „die gemeinsamen großgermanischen Ziele“. Ein Volk findet beim aus dem Durchdringen der Abwege auf die zielführende Bahn seiner Sendung.

Knut Hamsun sagte vor sieben Jahren über Vidkun Quisling: „Er ist gut gerüstet, hat innere Kraftreserven und kann es sich leisten, das politische Pakt, das aus dem Winkel herauszieht und ihn anheult, mit Stillschweigen zu übersehen. Wenn ich 10 Stimmen hätte, ich würde sie ihm alle 10 geben. Sein fester Charakter und sein unbeugsamer Wille sind schon eine gute Sache.“

Der weise alte Mann hatte auch diesmal Recht. Der Geist der Haakonshallen auf Holmen wird wieder lebendig.

Zerstörung und Aufbau

Von Hans Wendt-Stadholm

Jedesmal, wenn man, von der deutschen Heimat kommend, an den schwedischen Standort zurückkehrt, drängen sich drei Beobachtungen auf: die lange, gestaffelte Küste, die das Land Schweden fast unzugänglich erscheinen läßt, die dünne Besiedlung, die in dem Wechsel von Land und Wasser, Wald und See nur wenige rote Häuschen und ganz selten einmal eine Stadt hervorbringt, und dann in Stockholm selbst neben der Straßenbeleuchtung und anderen Zeichen des Friedens, zu denen auch die unzerstörten Häuser und ungefüllten Dachstühle gehören, an vielen Stellen die Brekluftkammer an neuen Anlagen, die Gerüste von Neubauten: Zeichen des Aufbaus, während anderswo in Europa so viel Zerstörung vor sich geht. Und doch wäre es ein gefährlicher Wahn, wollten die wenigen noch vorhandenen neutralen oder andere bisher minder vom Krieg betroffenen Gebiete Europas glauben, sie könnten isoliert auf gesichertem Grund bauen, während ringsum die ganze Erde brennt.

Schweden ist keineswegs eine Insel, durch das Meer von jedem Feind getrennt. Selbst Schweden, obwohl günstiger gelegen als mancher andere Bestandteil Europas, ist mit dem Ozean durch die finnische Landbrücke verbunden und von Norwegen nur durch Wälder und Berge getrennt. Wenn beide Länder oder auch nur die nördlichen Teile davon eines Tages sowjetisch würden — gibt es irgendeinen Schweden, der wirklich glauben könnte, daß sein eigenes Land sich oder die reichen Erzgebirge im Norden unversehrt halten könnte? Doch aber Finnland und Norwegen, ja ganz Norwegen, wenn Deutschland je wanken würde, zwangsläufig eine Beute des Bolschewismus werden müßten, ist nach den Erfahrungen des Winterkrieges und den Erklärungen selbst der norwegischen Emigranten in London unversehrbar.

Der Sowjetismus wühlt in Norwegen, und er wühlt in Schweden. Wird er drüben von den deutschen und den nationalen norwegischen Behörden gejagt, flüchtet er sich im Gewande „nationaler Märtyrertums“ über die Grenze. In Schweden aber greift das kommunistische Gift in Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteigruppen, in sogenannten „demokratischen“ und „nordischen“ Zusammenschlüssen, zum Teil sogar von den Engländern finanziert, um sich. Es ist noch keine unmittelbare Gefahr, noch nicht. Aber es kann eines Tages dazu werden. Dieses freckenweise so menschenarme Land mit seinen wenigen Städten, Häfen und Industriezentren läßt zu einem Handstreich wüßlerischer Elemente geradezu ein. Gegen die Verheerung von innen her schützen keine langgehehnten Küsten und keine noch so eifrig betriebene Aufrüstung. Auch dieses scheint so abseits gelegene, scheinbar so friedliche Schweden wird gehalten und bewahrt durch Deutschland und seine Verbündeten. Nur Norwegen können auf England setzen, England, das doch dem bolschewistischen Verbündeten immer mehr und um so mehr verheißend muß, je weniger seine eigene Aushöhlung durch die USA, von der ehemaligen englischen Herrscherstellung übrig läßt.

Vergeßlich berufen sich manche Kreise in Schweden, dem englischen Beispiel folgend, auf eine Besserung der Bevölkerungsentwicklung, die bemerkenswerterweise in den letzten Jahren eingetreten ist, als auf ein Zeichen der Zukunftssicherheit. Sie recht, genau so wenig wie im Falle England, keineswegs aus, um allein die bereits bedenkliche Gefahr zu bannen, die über all diesen europäischen Ländern liegt: Vergreisung, Verarmung an Volkskraft, Erlahmen gegenüber dem Ansturm der Massen aus dem Menschenüberschuß des Ostens. Gewiß mag es erfreulich sein, wenn die auf jenen Gebieten abgelebten Lehren des Nationalsozialismus auf immer mehr anderen und besonders auf dem der Bevölkerungspolitik zu Ehren kommen. Aber ein paar Geburtenjahre genügen nicht. Kein Land könnte sich isoliert retten.

Es kommt in bezug auf ein neues Lebensgefühl wie auf die gemeinsame Wirtschaft und Wehrbereitschaft darauf an, ob die Völker Europas fähig sind zu einem inneren Zusammenschluß, einer großen Erneuerung, die — was in Schweden und manchen anderen Ländern immer verkannt wird — beileibe nicht so sehr eine Frage der Organisation, als des Organismus und seiner Reorganisation darstellt. Der Kern der schwedischen Volkskraft, seine Landbevölkerung, sein Bauerntum, ist bedroht. Nur wenn sich in ganz Europa und auch bei den dem europäischen Kampf scheinbar abseits stehenden Ländern die gesunden und erhaltenden Kräfte durchsetzen und über den destruktiven Defaitismus siegen, über Zuchtentum, gedankenloses Wohlleben, Zerplitterung, Klassengeist, Kommunismus und pluto-kritische Ausbeutung, können sich die Völker ret-

Wo das Große erkämpft werden soll, da ist es billig, daß das Schwerste übernommen werden muß.

Ernst Jünger.

Haakonshallen

12. Lübeck, 21. April.

Das alte ursprüngliche norwegische Bauernhaus ist aus kühnen Stämmen gefügt, die kaum geschält und behauen, dafür aber durch die Macht der Jahre geschwärtzt sind. Das sind Bausteine und Burgen, die nichts gemein haben mit der neuere Bauart der nach Gebrauchsmusterzeichnungen zusammengefügten Holzhäuschen, die irgendwo in ihrer Seelenlosigkeit fix und fertig aus den USA importiert scheinen und in Norwegen in den vergangenen Jahrzehnten wie Pilze aus der Erde gewachsen sind.

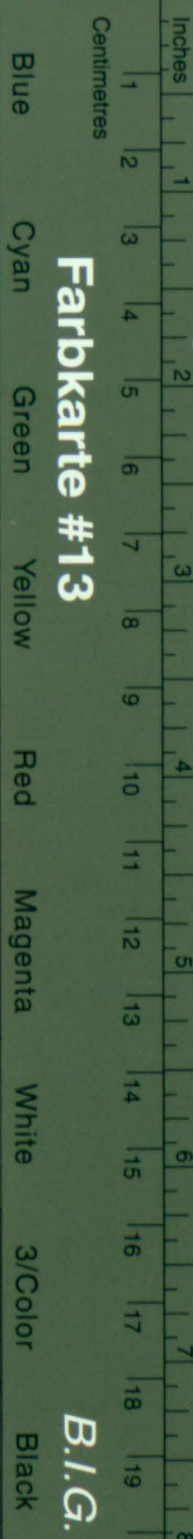
Als Vidkun Quisling, der vorgezogene im Führerhauptquartier weilte, 1933 unter dem nordischen Kreuz die norwegische Erneuerungsbewegung National Samling schuf, stellte er sich in einen unüberbrückbaren Gegensatz zum regierenden Liberalismus und zu seinem demokratischen westlichen Parteigetriebe. Quislings Denken entspricht dem alten wichtigen Bauernhaus, während die Koth und Gewissen auf die modernen Ransche, Kataloge und Spielzeugbauten eingestellt waren. Die Gegenüber war im anglo-amerikanischen Händlerdenken befangen, Quisling will, aus der Vergangenheit für die Zukunft schöpfend, die Wiedergeburt seines Landes im

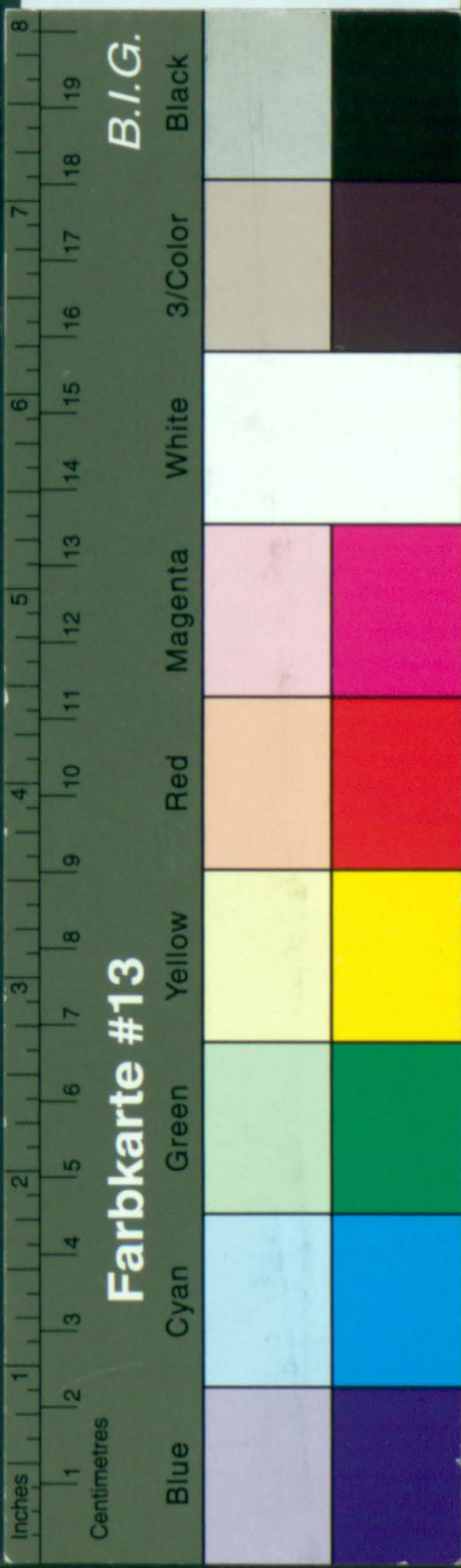
Sinne einer germanischen Völker- und Schicksalsgemeinschaft.

Das Große, was war, lebt auf Holmen bei Bergen in steinernen Zeugnissen der Haakonshallen, deren gewaltige Quader in Norwegens stolze germanische Blütezeit König Haakon Haakonson um 1260 zu riesiger Höhe emportrugen ließ. Hier findet das nordische Denken in weiten Räumen und mächtigen Pfeilern erhabenen Niederschlag, der nichts gemein hat mit den Hallen, über deren glatte Fliesen allzulange der Weg zu Norwegens Schicksal geführt hat. Dies waren die Schalterhallen in den Gefächten der jüdenstämmigen Bankiersfamilie Hambro, die unter einem minder, heute nach London emigrierten Haakon die Mischgeschide Norwegens bis 1940 verhängnisvoll beeinflusst und bestimmt hat.

Der große König Haakon Haakonson hat 1250 mit Lübeck einen Handelsvertrag geschlossen, der zwar mit der Vermittlung von Rechten sehr zurückhaltend war, aber doch anerkennen mußte, was an Zugeständnissen und Vertrauen deutsche Tüchtigkeit und hanjische Zuverlässigkeit beanspruchen durften. Der gemeine Kaufmann, der kein Händler, sondern ein Handelsvermittler war, hat sich in der „Deutschen Brücke“ zu Bergen eine wirtschaftliche Zentrale errichtet, von der aus er auch die Engländer ausschaltete, weil die Deutschen nicht nur durch festere Zusammenhalt ihrer

Kreisarchiv Stormarn V7





ten. Nicht neben dem Aufbau droht die Gefahr der Zerstörung.

Auch das schwedische Wirtschaftsleben ist, wie das der meisten europäischen Länder, mag dieses oder jenes sich noch so sicher und festgegründet fühlen, ständig bedroht. Was hängt nicht alles davon ab, daß die deutsche Kohle herankommt, daß die deutsche Chemie leistungsfähig bleibt, überhaupt die deutsche Produktion und der deutsche Absatzmarkt, auf den die meisten Teile der schwedischen Wirtschaft wie die der meisten europäischen Länder heute angewiesen sind und auch im Frieden weitgehend angewiesen bleiben werden, weil ja die Kräfte der Zerstörung draußen in der Welt überall die alten Verbindungen zerrissen und zerschnitten haben und trotz der trügerischen Phrasen gar nicht daran denken, künftig etwa wieder freie Beziehungen zuzulassen. Würde Deutschland nicht liegen, wären so gut wie alle europäischen Länder ruiniert. Und würden die blinderstörenden Kräfte, die vom Osten und vom Westen heute gegen Europa andrängen, die Deutschland mit bolschewistischen Massenheeren und englisch-amerikanischen Bombern vernichten wollen, jemals die Oberhand behalten, würde manches häßliche Rädeln von heute draußen vor den Folgen verbleiben.

Für den Deutschen, der daheim die Wirkung dieses herostatischen Zerstörungswillens der Feinde gesehen hat, wirkt es auf den ersten Blick fast schmerzhaft eindringlich, denn was bedeutet es doch gerade für unser Land und für unseren Führer, diesen Krieg führen zu müssen, statt wie vorher die Führung zu haben im Erschließen von Neuland, im Neuplanen, Neubauen, Neuschaffen. Wie sah es heute in Deutschland aus, wenn unsere Feinde uns diesen Krieg nicht aufgezwungen hätten! Dann würden dort hunderte und tausende auch solche Maschinen drohnen und solche Gerüste errichten, Straßen und Häuser aus dem Boden schießen, Türme und Fabriken zum Himmel streben. Aber sofort im nächsten Augenblick stellt sich der richtige Gedanke ein: Auch jetzt im Krieg wird noch genug an friedlichem und zukünftigen Aufbau geleistet. Ein Volk, das derartige Leiden und Opfer trägt wie heute das deutsche, das diesen nun schon drei Jahrzehnte währenden Kampf noch immer mit solchen sich haltenden, ja steigenden Leistungen führt, es wird auch aller Kräfte der Zerstörung, aller Tränen, Wunden und Ruinen Herr werden.

Seute noch müssen die äußersten Energien dazu angepannt werden, die Mächte des Hasses, des Vernichtungswillens, des Chaos zu bannen und ihren Zerstörungsmitteln den eigenen Behauptungswillen entgegenstellen, härter und sieghafter denn je. Aber eines Tages wird Deutschland aus den Proben und Trümmern von heute herrlicher denn je wieder entstehen. Ein Volk, das solche Kräfte entfaltet, um nicht bloß sich, sondern ganz Europa zu retten, wird nach dem Befreien aller Krisen und Gefahren die Führung auch im Wiederaufbau und Neubau verdient haben. Ungeheure Werte werden vernichtet, täglich, stündlich. Aber Größeres, Schöneres, Dauerhafteres läßt sich eines Tages wieder schaffen.

Auf uns liegt die Verantwortung für das gesamte Europa, sogar auch für das jener, die abwärts stehen oder uns heute noch ablehnen, eines Tages aber preisen werden. Aus alledem, was heute dem deutschen und europäischen Ziel zuliebe geopfert werden muß, aus allem Tod und aller Zerstörung, erwächst die Saat einer neuen Zeit. Je größer die Verheerung, um so gewaltiger wird eines Tages das Glück des neuen Aufbaues sein.

Italienische Erfolge

Rom, 21. April. Der italienische Wehrmachtbericht gibt u. a. bekannt: Nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind im Südschicht der tunesischen Front an. Der heftige Angriff wurde von den italienischen und deutschen Truppen aufgehalten, denen es an mehreren Stellen gelang, die vom Feind errungenen Anfangserfolge im Gegenangriff zu vernichten zu machen. Die Schlacht geht unter starker Mitwirkung der beiderseitigen Luftwaffen in harten Kämpfen weiter. Deutsche Jäger vernichteten in wiederholten Luftkämpfen acht Flugzeuge. Ein glänzender Erfolg wurde gestern von italienischen Jägern über der Straße von Sizilien erzielt, wo unsere Verbände trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit den Kampf mit 60 Spitfire aufnahmen, von denen 17 abgeschossen wurden.

Ein Fräulein aus Hamburg

Roman von Frank S. Braun

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Trene war zum Umfallen müde. Sie setzte sich auf die Bettante und zog die Stiefel aus, die gedrückt hatten. Sonstbar, alles ging quer, diese Stiefel hatten bisher nie gedrückt. „Sprich Kind, du machst mir Sorgen!“, Frau Malwine blieb beschwörend stehen. „Ist etwas geschehen?“

Trene versuchte ein Lächeln. Nur jetzt nicht reden müssen, Sie gähnte hinter der Hand und tat, als sei sie nichts als müde. „Eine Ungeheuerlichkeit, Mama, wir haben uns gezankt, nichts Schlimmes, es kam ja auf dem Ball, weißt du.“

„Du hast mit einem andern getanzt!“

„So ähnlich war es, Mama. Sedenfalls kam Flori mir grob, ich fuhr ins Hotel. Da sah ich eine Weile. Es war langweilig, ich ärgerte mich und ging zur Bahn. Als der Zug kam und Flori noch immer nichts hatte von sich hören lassen, fuhr ich ab.“

„Aber wie hätte er denn etwas von sich hören lassen können, wenn du ihm weggegangen warst?“

„Er konnte mir nachkommen!“, sagte Trene. Sie sagte es mit dem Bruchteil der Ueberzeugung, denn sie glaubte bereits selber schon die kleine Geschichte, die sie erfand.

„Und wo ist Florian nun?“

„In Graz im Hotel, vermute ich. Sicherlich schläft er und wird erst mit dem nächsten Zug kommen.“

Frau Malwine staunte über solches Gelassenheit. „Mein Gott, Trene, das bringt dich alles gar nicht aus der Ruhe?“

Trene hob den Kopf. Ihre Augen waren dunkel umschattet und glanzlos, aber sie bligten für

Schigemitsu zum Außenminister ernannt

Veränderungen im japanischen Kabinett — Ein neuer „frischer Wind“

Drahtberichten unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. April. Nach Meldungen aus Tokio wurden im japanischen Kabinett einige Veränderungen vorgenommen. Das Außenministerium übernimmt Schigemitsu, das Innenministerium Generalleutnant Kabeuro Ando und das Landwirtschaftsministerium Takamasa Yamazaki. Das Kultusministerium verwaltet Ministerpräsident Tojo. Zum Präsidenten des Informationsbüros der Regierung wurde Eini Aman bestimmt. Minister ohne Portefeuille wurde Tadao Dada, der Führer der inzwischen aufgelösten Minseitō-Partei.

Der neue Außenminister Mamoru Schigemitsu erklärte in einer an die Nation gerichteten Rede über den Rundfunk am Mittwochabend: „Japan geht erfolgreich dem Höhepunkt des Krieges in geschlossener Einigkeit mit seinen Verbündeten Deutschland und Italien, und in enger Zusammenarbeit mit den Nationen Ostasiens entgegen.“ Schigemitsu erwähnte, daß seine Ernennung zum Außenminister in einem entscheidenden Stadium des Krieges stattfand, da alle kriegführenden Nationen die totale Kraft der Nation mobilisieren. Der Ausgang des augenblicklichen Krieges werde nicht nur das Schicksal Japans, sondern auch über den Aufstieg oder den Verfall Ostasiens für alle Zeiten bestimmen.

Die Teilmobilisierung des japanischen Kabinetts ist auch in Japan im allgemeinen ziemlich überraschend gekommen, wenn auch seit der letzten Reichstagsitzung mehrfach Gerüchte über Veränderungen innerhalb des Kabinetts aufgetaucht. Diese Reorganisation zeigt, wie die Blätter betonen, die feste Entschlossenheit des Premierministers Tojo, auch durch Personalwechsel in der obersten Führung den Forderungen des Kriegsgeschehens weitgehend Rechnung zu tragen. Durch die Auswahl bestens geeigneter Persönlichkeiten sei ein „neuer frischer Wind“ in den obersten Behördenapparat gekommen. Die wichtigste Persönlichkeit des neuen Kabinetts ist ohne Zweifel Mamoru Schigemitsu.

USA-Imperialismus greift nach Schottland

„Wir haben jetzt 48 Staaten und dann einige mehr“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. April. Der Herausgeber der „Chicago Daily Tribune“, Robert McCormick, gehört zu den führenden Zeitungsverlegern in den Vereinigten Staaten. Seine Chicagoer Zeitung steht auflagemäßig mit an erster Stelle der USA-Presse. Er hat jetzt einem Reporterkollegen eine Erklärung über die Zukunftsaussichten des britischen Empire abgegeben, wonach er einen Beitrittsantrag stellen will, in dem er sich für die Erwerbung Australiens, Kanadas, Neuseelands, Schottlands und Wales durch die USA, einzuleben gedente. „Wir machen daraus Staaten wie Nord-Dakota und garantieren ihnen eine republikanische Regierungsform“, schließt er vor, wobei er die beiden pazifischen Kontinente am besten in einen einzigen Staat zusammengefaßt sehen möchte. Als der Reporter ihn fragte, ob dies nicht bedeute, daß man das britische Empire zerstören wolle, antwortete McCormick: „Das soll nicht unsere Sorge sein, ich halte es nicht für meine Pflicht, den Versuch zu machen, das britische Empire zu erhalten. Wir haben jetzt 48 Staaten, wir werden dann einige mehr haben.“

Es ist eine Tatsache, über die auch die britische Agitation mit ihren gedummen Gegenargumenten nicht hinwegtäuschen kann, daß die internen Reibungen im angelsächsischen Lager mit permanenter Heftigkeit, ausgelöst durch immer neue Regungen der imperialistischen Absichten Washingtons, weiterbestehen. Nicht nur, daß die Konturen im Bereich der Kriegsschauplätze auftreten, etwa in Afrika, das wirtschaftlich auszubilden die Amerikaner erst kürzlich zu ihrem Vorrecht erhoben haben, oder in Nahost, wo die Briten durch Förderung panarabischer Bestrebungen den Yankee-Einfluß zurückhalten suchen, nein, sie drängen mit typisch amerikanischer Unverfrorenheit auch in das Dominionsgefüge ein und haben seit ihrem

bisheriger Beitritt in Nanjing. Die Wahl Schigemitsu zum Außenminister wird einmütig begrüßt, da bei den ständig zunehmenden Veränderungen der „diplomatischen Strategie“, wie eines der Blätter sich ausdrückt, die Bedeutung einer geeigneten Außenpolitik ständig zunehme.

Mit Schigemitsu, der als „Senior der japanischen Diplomaten“ gilt, ist zweifellos der richtige Mann an den richtigen Posten gekommen. Er ist durch seine großen Erfahrungen und Fähigkeiten in der Lage, alle Probleme zu meistern, wie sie vor allem durch die heutige gespannte internationale Lage vorhanden sind. Bereits nach dem feinerzeitigen Austritt Tojos wurde Schigemitsu als Kandidat für den Posten eines Chefs des Außenministeriums bezeichnet. Nach seinen bedeutenden diplomatischen Stationen als Botschafter in Moskau und London hat er die letzte Etappe seiner bisherigen diplomatischen Laufbahn dem japanischen Aufbauwerk auf dem ostasiatischen Festland gewidmet. Als Vertreter seines Landes bei der nationalchinesischen Regierung in Nanjing hat er in besonderem Maße seine außerordentlichen Sachkenntnis in allen fernöstlichen Problemen, für die er bei Beginn seiner Diplomatenaufbahn zwischen 1920 und 1930 in Peking und Schanghai den Grundstein legte, in den Dienst Japans stellen und sich aktiv für die Entwicklung des ostasiatischen Raumes in seinem Bereich einlehen können. Die Teilnahme Nationalchinas am Antikominternpakt, die Kriegserklärung an Großbritannien und die USA, und die Abschaffung der Exterritorialrechte in China durch die ausländischen Mächte waren die letzten wichtigsten außenpolitischen Vorgänge, an denen Schigemitsu in Nanjing ohne Zweifel weitgehenden Anteil hatte.

Offenbar hängt gerade seine Ernennung auch mit dieser Tatsache und dem Willen der japanischen Regierung zusammen, die Lösung des Chinaproblems auch künftig als eine der wichtigsten Aufgaben ihrer Politik anzusehen.

Schweriner Ritterkreuzträger

Berlin, 21. April. Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz Georg Lemm, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment, Hauptmann Heinz Georg Lemm, am 1. Juni 1919 in Schwerin geboren, war nach zehnjährigen schweren Abwehrkämpfen südlich des Rheins mit seinem medienburgischen Jäger-Bataillon abgelöst worden, als der Feind in dem unüberwindlichen Waldgelände durchzubrechen versuchte. Sofort machte der erst 23jährige Bataillonskommandeur kehrt, rief durch sein Draufgängerum seine Jäger von neuem vor und warf die Bolschewisten im Gegenangriff zurück. — Weiter verließ der Führer das Ritterkreuz an Generalleutnant Hans Kurt Söcker, Kommandeur einer Infanteriedivision; Major Hans Joachim Kahler, Kommandeur eines Artilleriebataillons; Major Rudolf Watten, Kommandeur der Aufklärungsabteilung „Großdeutschland“.

Der Geburtstag Roms

Die römischen Morgenblätter stehen ganz im Zeichen des 21. April, des Gründungstages der Stadt Rom und des Tages der Arbeit. Die öffentlichen Gebäude Roms prangen im Flaggen-schmuck. Im Gegensatz zu früheren Jahren arbeiten alle Betriebe voll.

Roosevelt auf Rundfahrt

Roosevelt unternahm eine zweite Rundfahrt durch die USA. Er hat Flugplätze und Militärlager in Virginia, Nord- und Südatlanta, Georgia, Alabama und Arkansas inspiziert und traf außerdem am Dienstag in Monterrey mit dem mexikanischen Präsidenten Mucado zusammen.

Wehrmachtbericht

91 sowjetische Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 21. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auch gestern kam es südlich Noworossijsk zu heftigen Kämpfen. Die Luftwaffe schloß hier 91 Sowjetflugzeuge bei zwei eigenen Verlusten ab. Die deutsche Seestreitkräfte vertrieben bei der Bekämpfung des sowjetischen Nachschubs drei mit Munition beladene Frähe. An der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig.

In der Nacht zum 20. April traten starke britische Kräfte nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung zum Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen der tunesischen Südfront an. Der Feind wurde in schweren Kämpfen, die zur Zeit noch andauern, blutig abgewiesen. Derartige Einbrüche konnten durch Gegenangriffe wieder beseitigt werden.

Neidliche Bombenflüge griffen in der vergangenen Nacht Tiflis an und verurachteten Gebäudeschaden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Terrorangriffe britischer Bomber richteten sich gegen Stettin und Rostock. Bombeneinschläge in Wohnvierteln und Krankenhäusern verursachten Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erhebliche Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach den bisherigen Feststellungen dreißig der angreifenden feindlichen Bombenflugzeuge ab. Ein weiteres wurde an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

Der 5000. Luftsieg

25 Grad Wärme in Südrussland

Berlin, 21. April. Erstmals in der Geschichte des Luftkrieges ist es dem Jagdgeschwader 52 gelungen, den 5000. Luftsieg zu erringen, den Hauptmann Rall dem Geschwader erringt. Diese bisher unerreichte Abschlußzahl meldete der Kommodore Ritterkreuzträger Major Strahl am Tage des Führergeburtstages. Im unermüdblichen Einsatz konnten die Siege fast ausschließlich in den knapp zwei Jahren des Ostfeldzuges erreicht werden.

Die Witterung hat sich im Osten allenthalben wesentlich gebessert. Das warme, sonnige Wetter wurde nur stellenweise von Regenschauern und Frühlingsgewittern unterbrochen. Im Süden liegt das Thermometer bereits auf 25 Grad. Straßen, Wege und Gelände trocknen langsam ab und werden für die Bewegung und Versorgung der Truppen wieder gangbar.

Wieder 7 Feindflugzeuge!

Berlin, 21. April. Ein gemischter britischer Fliegerverband unternahm in den Mittagsstunden des Mittwochs einen Angriffsvorstoß auf eine Stadt im nordfranzösischen Küstengebiet. Deutsche Jäger fingen die feindlichen Flugzeuge ab und verminderten sie in schwere Luftstücke. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sieben feindliche Flugzeuge, darunter fünf Bomber, abgeschossen.

Umschau in Kürze

Der Geburtstag Roms

Die römischen Morgenblätter stehen ganz im Zeichen des 21. April, des Gründungstages der Stadt Rom und des Tages der Arbeit. Die öffentlichen Gebäude Roms prangen im Flaggen-schmuck. Im Gegensatz zu früheren Jahren arbeiten alle Betriebe voll.

Roosevelt auf Rundfahrt

Roosevelt unternahm eine zweite Rundfahrt durch die USA. Er hat Flugplätze und Militärlager in Virginia, Nord- und Südatlanta, Georgia, Alabama und Arkansas inspiziert und traf außerdem am Dienstag in Monterrey mit dem mexikanischen Präsidenten Mucado zusammen.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg in der Zeit vom 18. bis 24. April täglich von 20.30 bis 5.45 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 21.30 bis 5.15 Uhr.

frauen hatte sie auf der Bank gesehen, und die Tränen waren ihr über das Gesicht gelaufen, immer unter dem Schleier entlang, am Kinn abtropfend.

Aber das war nun vorbei, war vorüber und sogar überwunden. Jeder zahlte im Leben darauf, und Erfahrungen werden uns nicht geschenkt.

Ich bin nicht verheiratet, aber ich möchte auch dich nicht heiraten. Vielleicht später, in ein paar Jahren...

So eine Zumutung! Gelegentlich wollte er sich also vielleicht ihrer erinnern, der Herr von Pohna, so beiläufig einmal, wenn sich da hin nichts Besseres geboten hatte!

Sie hätte nicht so sehr ihn, als sich selber ohreigen mögen, vor Scham, Groll, Wut und Zorn. Dabei tat ihr Herz auch noch aus einem anderen Grunde weh. Ganz dünn, zertreten war da ein Gefühl, aus dem bei anderer Behandlung Liebe geworden wäre. Sie fühlte das. Aber mit hart zusammengepressten Zähnen wies sie sich zurecht. Aus, vorbei, ein schlechter Mensch! Gut, daß sie ihm das wenigstens zum Ausdruck gebracht hatte. Schluß, hoffentlich auch mit der Erinnerung.

Sanft, zärtlich segelte der Gedanke zu Florian. Sie würde ihr Leben lang gut zu ihm sein, nie sollte er etwas an ihr vermessen.

Ein Geständnis ihrer Schuld erzwang sie nicht mehr. Woan? Was sollte Florian damit anfangen? Es war nichts zu ändern. Weshalb ihn damit belasten? Sie selber hatte schon genug daran zu tragen. Zudem wußte sie nicht genau, wie Florian sich verhalten würde. Womöglich verzieh er ihr nicht und ihr Glück würde vollends in Trümmer. Nein, sie mußte schweigen. Weil sie Florian liebte. Weil sie an eine glückliche Zukunft mit ihm, neben ihm glaubte. Es wäre nicht nur eine Dummheit, auch eine geistliche Rohheit gewesen, fand sie, den Ahnungslosen aus allen Himmeln zu füttern. Sie durfte er etwas über die wirklichen Ereignisse dieser Nacht erfahren. Dafür würde sie von jetzt ab kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Hilflos auf dem Atlantik herumgetrieben

Ein norwegischer Kapitän berichtet über einen deutschen U-Boot-Angriff

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

ma, Stockholm, 21. April. Der Kapitän eines norwegischen Konvoi-Fahrzeuges in englischen Diensten, der kürzlich von einer Reise zurückkehrte, die von dem Londoner Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“ als eine der „am meisten dramatischen des Krieges“ bezeichnet wird, hat eine Schilderung seiner Begegnung mit deutschen U-Booten gegeben, die von dem schwedischen Korrespondenten heute seinem Blatt übermittelt wurde. Danach erfolgte bei der Ueberfahrt auf dem Atlantik eines Tages kurz nach 6 Uhr der erste Angriff. Ein U-Boot-Fahrzeug war getroffen worden. Durch den starken Sturm seien mehrere Rettungsboote an der Seite des jenseitigen Fahrzeuges untergegangen, noch bevor sie auf die Wasseroberfläche herabgelassen worden seien, und die Rettungsarbeiten hätten sich als außerordentlich schwierig erwiesen. Mittels Bojen und Tauen habe man dann soviel wie möglich an Bord genommen.

Bald darauf sei das U-Boot von neuem zum Angriff übergegangen und nun sei das norwegische Schiff getroffen worden. Die Explosion sei heftig gewesen, daß die ganze Mannschaft durch einander geworfen worden sei. Die Maschinen seien gestoppt und die Deltas des Schiffes seien herabgelassen worden, und die Rettungsarbeiten hätten sich als außerordentlich schwierig erwiesen. Mittels Bojen und Tauen habe man dann soviel wie möglich an Bord genommen.

12 Millionen BRT.

Geständnis eines USA-Ausschusses

Stockholm, 21. April. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington gab der vom Senat besonders eingeleitete Untersuchungsausschuss für die Produktionsprobleme des Krieges in den Vereinigten Staaten bekannt, daß etwa 12 Millionen BRT. des anglo-amerikanischen Schiffsraumes im letzten Jahr versenkt worden sind. Der Ausschuss fügte bei der Bekanntgabe dieses hohen Tonnageverlustes hinzu, daß von den Vereinigten Staaten und Großbritannien zusammen im Jahre 1942 bei weitem nicht eine derartige große Zahl von BRT. neugebaut worden konnte.

Sachlich gekulte Henter

Warschau, 21. April. Nunmehr hat auch der Zentralausschuss des polnischen Roten Kreuzes zum Massenmord von Katyn Stellung genommen und ein Schreiben an den Präsidenten des inter-

nationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf gerichtet, in dem es heißt: „Angesichts seiner Pflicht, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Aufklärung des schmerzlichen Falles von Smolensk beizutragen, beehrt sich das polnische Rote Kreuz, Ihnen den Inhalt des Berichts unseres Generaldirektors zur Kenntnis zu bringen.

Dieser stellt folgendes fest: In der Umgebung von Smolensk befinden sich an einem mit Katyn bezeichneten Ort die Massengräber polnischer Offiziere, die zum Teil geöffnet sind. Auf Grund der Untersuchung von ungefähr 300 ausgegrabenen Leichen läßt sich feststellen, daß diese Offiziere durch Giftgas in das Genick erstickt worden sind; aus der typischen Gleichförmigkeit der Wunden kann auf sachlich gekulte Henter geschlossen werden. Der Mord trägt nicht die Züge eines Raubmordes; die Toten sind noch mit Uniformen, Stiefeln bekleidet und tragen noch Auszeichnungen, außerdem finden sich bei den Ermordeten erhebliche Beträge polnisches Geldes. Aus den bei den Leichen vorgefundenen Papieren und Urkunden muß geschlossen werden, daß der Mord ungefähr in den Monaten März bis April 1940 stattgefunden hat.“

Erlaubt sich viel später seien dann ein Eskortierungs- und ein Begungsschiff zu Hilfe gekommen, die, nachdem vorher die Motoren des Kriegsschiffes wieder halbwegs in Gang gebracht worden seien, die beiden anderen Fahrzeuge ins Schlepptau genommen hätten, wo jedoch nur noch „drei erschrockene Affen“ sich befunden hätten. Da seine Maschinen unbrauchbar gewesen seien, habe man es ins Schlepptau genommen. In der nächsten Nacht habe sich ein neuer Sturm erhoben und am Tage darauf seien die Maschinen des Kriegsschiffes außer Funktion getreten und so seien die drei Fahrzeuge hilflos mitten auf dem Atlantik herumgetrieben.

Erlaubt sich viel später seien dann ein Eskortierungs- und ein Begungsschiff zu Hilfe gekommen, die, nachdem vorher die Motoren des Kriegsschiffes wieder halbwegs in Gang gebracht worden seien, die beiden anderen Fahrzeuge ins Schlepptau genommen hätten, wo jedoch nur noch „drei erschrockene Affen“ sich befunden hätten. Da seine Maschinen unbrauchbar gewesen seien, habe man es ins Schlepptau genommen. In der nächsten Nacht habe sich ein neuer Sturm erhoben und am Tage darauf seien die Maschinen des Kriegsschiffes außer Funktion getreten und so seien die drei Fahrzeuge hilflos mitten auf dem Atlantik herumgetrieben.

Wirtschaft und Schifffahrt

Arbeitszeit im Lübecker Hafen. Karfreitag, den 23. April, von 7—13 Uhr; Sonnabend, den 24. April, von 7—13 Uhr; Sonntag, den 25. April, Arbeitsruhe; Montag, den 26. April, von 7—13 Uhr.

Güterabfertigungsdienst bei der Reichsbahn im Lübeck Hbf. Für Donnerstag, den 22. April, ist der Schluß der Güterannahme- und -abgabe wie an gewöhnlichen Werktagen, auf 17 Uhr, festgesetzt. Am Freitag, den 23. April, ist der Stückgutverkehr geschlossen; Aus- und Beladen von Eisenbahnwagen wie an Sonntagen. Am Sonnabend, den 24. April, Stückgutannahme- und Ausgabeschluß 14 Uhr. Eisenbahnwagen sind auf jeden Fall auszuladen. Sonntag, den 25. April, Feiertag. Eisenbahnwagen brauchen nicht ausgeladen zu werden. Montag, den 26. April: Entladen von Eisenbahnwagen wie an Sonntagen.

Beschränkungen des Reiseverkehrs zu Ostern 1943. Die Benutzung der Reisezüge kann in der Zeit vom 21. bis 28. April 1943 vom Besitz einer Zulassungskarte neben dem Fahrausweis abhängig gemacht werden. Näheres über die Bahnhöfe, von denen Züge nur mit Zulassungskarten benutzt werden dürfen, über die Zelte und Züge geben die Reichsbahndirektionen durch Aushang bekannt.

Meldung von Küsten- und Seeschiffen zur Umstellung auf Gasbetrieb. Zur Einsparung von flüssigen Kraftstoffen sollen nunmehr auch Antriebsmotoren in Küsten- und Seeschiffen auf Gasbetrieb umgestellt werden. Die Planung und Durchführung liegt in den Händen des Reichskommissars für die Seeschifffahrt in Berlin. Zunächst soll eine fachmännische Prüfung der Umbaumöglichkeit an zentraler Stelle durchgeführt werden. Infolgedessen hat der Reichskommissar für die Seeschifffahrt einen am 17. April im Reichsanzeiger Nr. 90 S. 3 veröffentlichten Aufruf erlassen, durch den alle Schiffseigner von See- und Küstenschiffen (ausgeschlossen der Fischereifahrzeuge) mit Antrieb durch Motoren von 50 bis 1000 PS Leistung ihre Schiffe nach einem in der Anordnung näher angegebenen Muster bei ihm in Berlin W 8 zur Anmeldung aufgeführt werden. Vordrucke für die Anmeldung können bei der Reichsverkehrsgruppe Seeschifffahrt in Hamburg-Altona angefordert werden. Schiffseigner, die die vorstehende Meldung nicht bis zum 1. Juni d. Js. abgeben, müssen damit rechnen, daß sie künftig keine flüssigen Kraftstoffe mehr erhalten.

DEGT. Teil II Heft A (Frachttabelle und Frachtsatzzeiger). Mit Wirkung vom 1. Mai 1943 wird der DEGT. Teil II Heft A (Frachttabelle und Frachtsatzzeiger) unter der Bezeichnung „Deutscher Eisenbahn-Güter- und Tarif“, Teil II Heft A, Abschnitt 1, Frachttabelle und Frachtsatzzeiger für den Güterverkehr (regelmäßige Tarifklassen) neu herausgegeben und das Heft A vom 1. Dezember 1940 aufgehoben. In das neue Heft A, Abschnitt 1, ist zur Erleichterung der Frachtberechnung erstmalig eine Tafel für die Ermittlung des der Frachtberechnung zugrunde zu legenden Ge-

wichts bei Verwendung gedeckter Wagen aufgenommen worden. Die Tafel ist jedoch kein verbindlicher Bestandteil des Tarifs.

Sofortige Verkaufssperre für Teppiche, Vorleger und Läufer. Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat mit Schreiben vom 12. April 1942 eine Verkaufssperre für ausländische und inländische geknüpfte und gewebte Teppiche, Vorleger, Verbinder, Läufer usw. angeordnet. Die Verkaufssperre ist sofort in Kraft getreten. Sie gilt für die gesamte Wirtschaft, einschließlich Abgabe an die Verbraucher, und erstreckt sich sowohl auf neue als auch auf gebrauchte Waren der genannten Art, (ausgenommen Papier). Die Verkaufssperre wurde angeordnet, um eine geordnete Durchführung der in Aussicht genommenen Lagerbestandsaufnahme zu ermöglichen. Die von den Wirtschaftsbetrieben für Fliegergeschädigte ausgeteilten Fliegerersatzscheine werden nach Aufhebung der Verkaufssperre wieder eingelöst.

Bertram & Graf GmbH, Riga. Mit einem Stammkapital von 50.000 RM. ist in Riga für den Großhandel mit Maschinen, Werkzeugen und technischen Apparaten im Verkehr mit dem Ausland die Bertram & Graf GmbH, gegründet worden. Geschäftsführer sind die Kaufleute K. Köhnecke und R. Köhnecke in Lübeck.

Hamburger Getreide-Lagerhaus AG., Hamburg. Laut Bericht war die Zweigniederlassung Harburg gut beschäftigt, während sich im Hauptbetrieb die Anlagen erst im Herbst nutzbringend auswirken. An Stelle des bisherigen Bankkredits wurde eine langfristige festverzinsliche Anleihe aufgenommen, die nach eigener Wahl rückzahlbar ist. Die erste Rückzahlung mit einem größeren Betrag erfolgt bereits am 1. Mai 1943. Die vom Reichsfinanzminister zugewilligte 10proz. Abschreibung auf den Neubau wurde wieder vorgenommen. Es ergibt sich ein Reingewinn von 101.347 (100.741) RM. Hieraus genehmigte die HV, wieder 6 Proz. Dividende auf 1,5 Mill. RM. Kapital bei einem Vortrag von 11.347 (10.741) RM.

Wasserstände. Sämtlich vom 21. 4. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamak + 40, a 2; Moderschan - 56, a 2 - Eger: Laun + 20, b 4 - Mulde: Düben 1,22, unv. - Saale: Naumburg-Großhitz 2,13, a 8; Trotha 1,80, b 5; Bernburg 1,32, a 2; Calbe Oberpegel 1,72, unv., Unterpegel 2,75, a 2; Grizelne 2,78, a 4 - Havel: Brandenburg Oberpegel 2,07, a 3, Unterpegel 96, a 2; Rathenow Oberpegel 2,39, a 1, Unterpegel 1,32, a 1; Havelberg 1,92, b 2 - Elbe: Neuenburg 34, a 2; Brandeis - 10, a 2; Melnik + 74, b 6; Leitmeritz 2,86, b 8; Auhitz 2,76, b 9; Nestomitz 2,78, b 5; Dresden 2,13, b 6; Torgau 3,21, a 1; Dessau-Roßlau 2,69, b 2; Aken 2,82, b 5; Barby 2,79, b 7; Magdeburg 2,23, b 3; Tangermünde 9,36, b 10; Dammhölzholz 3,58, b 9; Wittenberge 3,18, b 7; Dömitz 2,59, b 2.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter: Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt: Aase Krogt, Kopenhagen, 3. 5. Goslar, Uff. Artur Kührt, Siggart, Lübeck, 3. 3. im Selde. (*1940)

Pilar Gobo, Lissabon / Mar Grand, Madrid, Calle Goya 88 atico, Verlobte, April 1943. (*1935)

Ihre Verlobung geb. bet.: Ursula Hatzmeyer, Malbunstraße 5 / Karl-Heinz Ploger, Lin. in der dt. ital. Panzerarmee, Seydlitzstraße 17, 21. April 1943. (*1939)

Wir haben uns verlobt: Gärden Lemm, Bad Schwartau, Riechbühl / cand. med. Horst Harder, 3. 3. Sanitätsfeldwebel u. Ref.-Offiz. i. d. Hohenwerthe in Holst., 3. 3. im Selde. 22. 4. 43.

Ihre Trauung geben bet.: Willi Böje / Lotti Böje geb. Wintler, Lübeck, Watnigsmann 16, II., den 22. April 1943. (*1945)

Ihre Vermählung geb. bet.: Sanitäts-Obergefr. Otto Schönrod, im Osten, 3. 3. auf Uel. / Frieda Schönrod geb. Naewe, Wismar, 16. April 1943. (*1938)

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bet.: Heinz Borjak, Uff. u. Frau Martha geb. Bendeliedt - 3. 3. Hamburg / Rindorf O. (*1943)

Nach einem arbeitsreich. Leben entsch. nach lang. Leiden heute mittags 12.45 Uhr im 76. Lebensj. meine liebe Frau, uns. gute, treusorgende Mutter, Schwiegerm., Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (*1944)

Emma Wilms geb. Graue: In stiller Trauer: Heinrich Wilms und Kinder nebst Verwandten, Timmendorfer Strand, 19. April 1943. Gorch-Rock-Straße 20. Beerdigung: Donnerstag, d. 22. April 1943, 15.15 Uhr, vom Trauerhause nach dem Waldfriedhof. (*20332)

Nach kurz., schwer. Krankheit entsch. am Dienstag, den 20. April, mein lieb. Mann, meiner beiden Kinder treusorg. Vater, mein lieb. Schwiegervater und Opa, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel (*1943)

Richard Schwagereit (im 48. Lebensj.). In stiller Trauer: Auguste Schwagereit geb. Nehmer, Günter Schwagereit, z. Z. im Felde, nebst Tochter Rosemarie u. Braut Minna Springhar, Marlene Schwagereit, Emil Nehmer u. Frau Luise geb. Nehlsen als Schwägerinnen und alle Angehörigen. (10470) Lübeck-Kücknitz, Dockstr. 31. Beisetzung: Sonnabend, d. 24. April, 11 Uhr, auf dem Kücknitzer Friedhof.

Am 21. April entschlief n. kurzer Krankheit: uns. gute Tante und Großtante (*20336)

Margarethe Runge im eben vollend. 81. Lebensj. In stiller Trauer im Nam. d. Fam. Willy Pingel, Kiel. Henny Mantzel geb. Pingel, Schwerin. Lübeck, Lessingstraße 16. Trauerf. Sonnabend, 24. April, 10.45 Uhr, in der Kap. d. Burgt. Friedh. Etw. Kranzsp. an Gebr. Mütter, Best.-Inst., Mühlenstr. 13.

Am 19. April entschlief sanft nach kurz. Krankh. uns. liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (*E. 801)

Luise Kallies geb. Kaschner im 74. Lebensj. In stiller Trauer: die Kinder, Enkel u. Urenkel, Moising, Bergstraße 1. Beerdig. Sonnabend, 24. April, 15 Uhr, in Genin.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um eine liebe Arbeitskameradin. Betriebsführer u. Gefolgsch. der Lübecker Zeitung.

Heute erhielt. wir die tieftraurige Gewißheit, daß unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Obgef. Hans Schäper im Alt. v. 22 J. am 29. Jan. 1943 im Osten den Heldenode fand. Er folgte seinem lieb., gut. Bruder Heinz nach 2 Monaten. In tiefem Schmerz (*36446)

August Schäper u. Frau, August Schäper jun. u. Frau, Obgef. Walter Schäper u. Frau, Obgef. Willi Schäper u. Frau, Obgef. Richard Schäper, Gebr. Hugo Schäper u. Verlobte, Gebr. Rudl Schäper, Schütze Emil Schwartz u. Frau, Obgef. Erwin Robrahn u. Frau, geb. Schäper, Gebr. Hans Martens und alle, die ihn lieb hatten. Schlagredorf, 20. April 1943.

Gott hat es so gewollt, daß mein so sehr geliebter Sohn, mein gut. Bruder stud. ing. Karl Leonhardt seinen schwer. Verwundungen, die er sich im Osten zugezogen, am 18. 4. im 22. Lebensj. i. e. d. Res.-Lazarett erlag. Ist. Er starb, damit wir leben, für sein geliebte Vater. In tiefster Trauer: Martha Leonhardt, sein Bruder Erwin und alle, die ihn lieb hatten. (*36444)

Beerdigung in Schwartau. Zeitpunkt unbestimmt. Bad Schwartau, 21. 4. 1943. Horst-Wessel-Straße 9.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entsch. heute mein geliebte Mann, uns. treusorgender Vater, mein guter Sohn und unser lieb. Schwager Schütze (*36444)

Karl August Wieseler In stiller Trauer: Annelise Wieseler geb. Quitzow, Rolf, Richard und Helde Wieseler, Lina Wieseler, Ww. geb. Rokahr, Gertrud Ossins geb. Quitzow, Otto Quitzow und Frau. Hannover, den 18. April 1943. Hildesheimer Straße 35. Lübeck, Kronsforder Allee 11.

Am 19. April entschlief sanft nach kurz. Krankh. uns. liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (*E. 801)

Luise Kallies geb. Kaschner im 74. Lebensj. In stiller Trauer: die Kinder, Enkel u. Urenkel, Moising, Bergstraße 1. Beerdig. Sonnabend, 24. April, 15 Uhr, in Genin.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um eine liebe Arbeitskameradin. Betriebsführer u. Gefolgsch. der Lübecker Zeitung.

Harl und schwer traf uns die kaum faßb. Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzlichst. Mann, unser lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Leutn. u. Kompanief. Herbert Westphal im EK. 2. Inf.-Sturm-Abz. in Silber u. Verw.-Abz. am 28. März 1943 kurz vor sein. 28. Geburtstag bei den schwer. Kämpfen vor Leningrad den Heldenode erlitt. hat. In tief. Schmerz (*36446)

Anni Westphal geb. Bockwoldt, Hans Baack u. Frau verw. Westphal, Rostock, Jos. Bockwoldt u. Frau, Lübeck, die Geschwister und alle, die ihn lieb und gern hatten. (10474) Lübeck, den 19. April 1943.

Tiefes Leid brachte uns die traur. Nachricht, daß mein über alles innigst geliebter, herzlichst. Mann, Kleinkind-Klaus-Dietrich liebt. Vall. uns. lieb., jungst., unvergeßl. Sohn, uns. lebensfr. Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel Uffz. Herbert Will im EK. 2. im 29. Lebensj. bei den schwer. Kämpfen um Charkow als Artillerie-Beschachter sein jung. Leben lassen mußte. In tief. Schmerz (*36444)

Frieda Will geb. Schacht und Klaus-Dietrich, Heinrich Will u. Frau, Otto Flögel u. Frau geb. Will, Obgef. Rudolf Will u. Frau, Joh. Schacht u. Frau u. alle, die ihn nahestanden. Lübeck, Ritterstraße 1a. Lachwehr-Allee 19a. (10478)

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines treuen Gefolgschaftsmittels u. guten Kameraden. Betriebsführer u. Gefolgschaft des Drägerwerks. (*1558b)

Allen, die uns. zum Heldenode uns. lieb., unvergeßl. Sohnes, Gebr. Paul Nupnau, gedachten u. Herrn Pastor Garitzke, Siebenbürgen, sagen wir uns. herzli. Dank. Friedrich Nupnau und Frau geb. Bestmann u. Kinder. Gr.-Schenkenberg, i. April 1943.

Für die viel. Beweise herzli. Teilnahme zum Heldenode uns. unvergeßl. Bruders u. Schwagers, Obfeldw. Erich Tollgreff, sagen wir allen herzli. Dank. Im Namen aller Angehör. Jonny Rath u. Frau geb. Tollgreff. (*1558b)

Für die viel. Beweise herzli. Teilnahme anß. d. Heldenodes mein. lieb., unvergeßl. Sohnes, uns. lieb. Bruders u. Schwagers, des Uffz. Willi Stammer, sagen wir uns. herzli. Dank. Familie Frieda Stammer, Hoffkrug. (*1558b)

Für die uns. beim Heimgang uns. lieb. Vaters Gustav Ganz erwies. Teilh. u. für die Kranzsp. auch Herrn Pastor Dr. Nimz, sag. wir hiermit unseren herzli. Dank. Im Namen d. Hinterblieb. Helene Hering. An der Mauer 152.

Durch einen trag. Unglücksfall wurde mir m. lieber, hoffnungs. Sohn Nikolaus Kühl im EK. 2. u. d. Zerst.-Kriegs-abzeichens im blüh. Alter v. 24 J. entrissen. In tiefem Schmerz (*36550)

Marga Kühl Wwe., Lotte Kühl, Hans-Holm Kühl, z. Z. i. Felde Ahrensburg, Ratskeller, den 19. April 1943.

Wir erhielten die traur. Nachr., daß unser lieber, einzig., unvergeßl. Sohn Gebr. Richard Meyer im EK. 2. Inf.-Sturm-Abz. i. Silber und Verw.-Abz. im 31. Lebensj. am 1. März 1943 sein Leben fürs Vaterland lassen mußte. In stiller Trauer: August Meyer und Frau und alle, die ihn lieb hatten. Lübeck, Lützowstr. 19a, I. (*1595b)

Montagabend gegen 10 Uhr entschlief nach lang. schwer. Krankheit uns. lieb. Vater, Bruder, Groß- u. Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Altbauer Willi Junge im Alt. v. 68 Jahren. In still. Trauer (*36530)

Willi Junge u. Frau geb. Dohm, Friedrich Junge u. Frau geb. Römer, Robert Kuhlmann und Frau geb. Junge, Karl Barg u. Frau geb. Junge, Heinrich Braasch u. Frau geb. Junge, Wulfsdorf, b. Gleschendorf 20. April 1943. Beerdigung: Freitag, 23. April, 16.30 Uhr, in Gleschendorf.

Nach einem arbeitsr. Leben verschied. plötzl. u. unerwart. mein lieber Mann, uns. guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Wegewärter i. R. Carl Suxdorf am 20. 4. 43 im 79. Lebensjahr, schmerzlich vermißt von allen seinen Lieben. (*36572)

Frau Sophie Suxdorf u. Kinder. Hoffkrug, den 21. 4. 43. Beerdigung am Sonnabend, 24. April, 16.30 Uhr, in Süsel.

Für die herzli. Teilnahme beim Heimgang uns. lieben Gerda, sowie für die überaus reichen Kranz- u. Blumensp. sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzli. Dank. Mein. Herrn Pastor Meier. Walter Schrade und Frau geb. Pilz. (*10529)

Für die uns. beim Heimgang uns. lieb. Vaters Gustav Ganz erwies. Teilh. u. für die Kranzsp. auch Herrn Pastor Dr. Nimz, sag. wir hiermit unseren herzli. Dank. Im Namen d. Hinterblieb. Helene Hering. An der Mauer 152.

Geschäftsverlegungen

Das Geschäftstotal der Staatlichen Lotteriegewinnspiele befindet sich jetzt im Hause der Deutschen Bank, Eingang Braunsstraße 2, gegenüber der Post (Fernpräbium).

Franz Bornweg, Gerrenleitung (Hofstraßen), jetzt Mühlenstr. 34, 1. Etage. Fernruf 2 32 20. (*30085)

Schumann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7. Herrenschuhe und -Stiefel, bequeme Passform, eleganten Aussehen und reichhaltige Auswahl in bekannter Güte. (*30035)

H. H. Müller, Wäsche-Anstalten, Kinder-Bettwäsche, jetzt St. Burgstraße 18. Fernruf 2 28 88. (*30087)

Uhrenhaus Paul Wehrens, verläufig Rabeburger Allee 10. Tel. 2 45 18. Erwin Matutz, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21510, jetzt Poststraße (Barade). (*30069)

Martha Wolfermann, jetzt Fernruf 45. Babywagen selbstver. vorträg.

Geschäftsanzeigen Ihre Meisterwerke erhalten Sie hundertfach abgezogen bei Max Ritten. Fernruf 36002

Darg & Gieseler, Lübeck, Johannisstraße (Ecke Königstraße), Beleuchtungs- und Elektro-Anlagen. - Auf 2 65 75. (*10021)

Anna Chr. Damichen, Innen-Decorations, Gardinen u. Vorhangstoffe, Notlöscher, 10-12, Mühlenstr. 6. d. Wasserfront. Fernruf 2 49 20.

Wunderkammer und Stiefel Schuhhaus Wert & Sohn, Untertrave 3. (10111)

Edel-Kleber W.W. Spezial-Kleber u. Kleben u. Reparieren v. Eichen, Aluen, Eichen, Schichten u. and. Gewebarten, sowie sämtl. Lederarbeiten. Defen 1 a Jung. Betrieb Max Horn, Notruf-Gesell. Hofstr. 44. (*36321)

Transmissionen, Kleinmaschinen, Rager, Räder, unt. Bedergarbe 75. Verdunkelungspapier liefert in einwandfreier Qualität Heinz Erter, Fernruf 32. Sammelruf 2336. (10119)

Für Papierbedarf! Heinz Erter, Hofstraße 62. Sammelruf 2336. (10083)

Anna Chr. Damichen, Kleider, Blumen, Kleiderstoffe, Notlöscher, 10 b. 12, Mühlenstr. 6. d. Wasserfront. Auf 2 49 20. (*10063)

Verloren + Gefunden Brillantnadel verl., Marli u. Suter. Abzug. geg. Bel. Moonstr. 16, I. Tel. 2 64 84. (*10476)

1 Mantel verl. v. Treutbois bis St. Weidenberg. Seltig. Treutbois. Halter u. Treutbois in roten Etui in Herrenmantel verl. Bitte abgeben. Verrent. Rindorf. 3. Hellbr. led. Handb. Dienstag 20. 4. Hauptpost liegen i. Bitte um Rückg. geg. Bel. i. Rindorf, Rindorf. 9. Treutbois abhand. gef. Stadtpark. Rangerei 33, II. (*16266)

Am 19. 4. e. grünf. Kleidergürtel verl. v. Mollstr. b. Schlup. G. G. d. Hnt. abzug. b. Steffen, Schlup. Bardowicker Weg 30. - Tel. 3 44 75. (*36414)

Verl. 1 B. Lederhandschuhe a. Sonntag, Wallstr. b. Mühlenstr. v. St. Schmidt. Gegen Belohn. abzugeben. Rindorf. 33, II. r. (*16156)

Ed. gef. Handb. verl., Rindorf. 33, II. r. (*16156)

Verl. 1 B. Lederhandschuhe a. Sonntag, Wallstr. b. Mühlenstr. v. St. Schmidt. Gegen Belohn. abzugeben. Rindorf. 33, II. r. (*16156)

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

Aus unsern Gemeinden

Sommerverkaufszeiten im Kreisgebiet

Ab sofort treten für den Kreis Stormarn — wie aus einer Bekanntmachung im amtlichen Teil ersichtlich — die Sommerverkaufszeiten in Kraft, d. h. alle offene Verkaufsstellen in den Städten Bad Oldesloe und Reinbek sowie in den Landgemeinden Ahrensburg, Bargteheide, Glashütte, Glinde, Großhansdorf, Hartheide und Reinbek sind von 8 bis 19 Uhr geöffnet. Die Mittagspause von 13 bis 15 Uhr fällt an Sonnabenden und dem Tage vor Feiertagen fort. Außerdem sind die Verkaufsstellen für Schlachter am Montag jeder Woche geschlossen. In den übrigen Gemeinden des Kreisgebietes beginnt die Verpflichtung zur Öffnung bereits am 7. Uhr.

Vereinfachung im Sparwesen

Wie aus dem Angezeigte ersichtlich, sind sowohl die Stadtsparkasse Reinbek als auch die Zweigverbands-Spar- und Leihkasse Glashütte auf die Sparkasse des Kreises Stormarn überführt worden. Diese Maßnahme ist getroffen, um eine Vereinfachung im Sparwesen herbeizuführen. Da beide Kassen als Hauptzweigstellen der Kreissparkasse fortgeführt werden, tritt für die Kundschaft keinerlei Erschwernis ein, zumal die Kreissparkasse dafür bekannt ist, daß sie sich ihrer Kundschaft gegenüber stets entgegenkommend zeigt.

Ahrensburg

Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten findet nicht schon am kommenden Sonnabend, sondern erst am Dienstag, den 27. April, in der üblichen Weise und in den bekannten Ausgabe-stellen statt.

Feierliche Fahnleinübergabe in Bad Oldesloe

Am Dienstagmittag war das Fahnlein 1/185 auf dem Eger in Bad Oldesloe angetreten, um von seinem Führer, Jungführer Heinz Weber, Abchied zu nehmen, der in nächster Zeit als Kriegsfreiwilliger ins Wehrmacht eingezogen wird. Nach dem Liede „Ein junges Volk...“ und seinen Abschiedsworten an die Pimpfe meldete er dem A.-Bannführer das Fahnlein zurück. Dieser betonte in einer kurzen Ansprache, der abtretende Fahnleinführer hätte zu seiner vollsten Zufriedenheit die Pflichten eines Führers erfüllt. Darauf entlastete er ihn von der Führung des Fahnleins — unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberjünglingsführer in Anerkennung seiner Leistungen — und beauftragte damit den Jungführer Manfred Esrom. Nachdem dieser das Fahnlein übernommen hatte, überreichte er dem Scheidenden als Geschenk des Fahnleins ein wertvolles Buch. Mit dem H.-J.-Gahnenlied wurde die feierliche Stunde beendet.

In feierlicher Form fand in Bad Oldesloe auch die Aufnahmefeier der sechsjährigen Jungen und Mädchen statt. Die Einheiten waren angetreten, um die jüngsten Kameraden in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Nach dem Fahnlein-aufmarsch und der Meldung des Standortführers an den Ortsgruppenleiter Neve begann die Feier mit dem Liede „Heiliges Vaterland“. Einem Führerwort folgte die Vereidung der Pimpfe des Reichsjugendführers. Das Lied „Ein junges Volk steht auf“ leitete über zu der Ansprache des Jungführers, der den zukünftigen Pimpfen die Schwertworte des Jungvolks mit auf den Weg gab. Dann wurden die Jungen durch Handschlag aufgenommen. Ortsgruppenleiter Neve sprach von den Pflichten und hob hervor: „Was ihr auch tut, einig müßt ihr vor Adolf Hitler bestehen können.“ Mit der Führerrede und dem H.-J.-Gahnenlied fand die Feier aus.

Glinde

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachte am Dienstagabend im Rahmen ihrer Ringveranstaltungen ein Balalaika-Konzert. Wie gewöhnlich war die Feierabendhalle des Heereszeugamtes wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Bei der Eröffnung des Abends gedachte Ortsgruppenleiter Hauptgemeinschafter Bartmann in einer kurzen Rede des Führer-Geburts-tages. Er führte u. a. aus, daß es das schönste Geschenk für den Führer sei, wenn jeder sich bemüht, mit allen Kräften zur Erringung des Sieges beizutragen. Nach kurzer Pause begann das Balalaika-Konzert mit einem Vorspiel zu „Leichte Kavallerie“. Dann folgten ungarische, bulgarische, norwegische und finnische Volkslieder, die temperamentvoll und mit Schmitz gespielt wurden. Auch ein paar Vieder wurden gesungen. Ein „Kakentonzert“ erntete großen Beifall. Aber auch die zum Schluß gespielten italienischen Melodien, die mit Geläch begleitet wurden, brachten den Künstlern großen Applaus, so daß Zugaben gegeben werden mußten. Wie immer, war auch diese Veranstaltung wieder ein voller Erfolg.

Reinbek

Das Ständesamt beurkundet folgende Personenstands-fälle: Geburt: Ingrid Spangl, Schöningstedt, Tochter des Schneidermeisters Hans Spangl. Heirat: Johann Peter Spangl und Witwe Gertrud Hug geborene Zitus aus Schöningstedt.

Reinbek

In der Nacht zum Dienstag wurde in die Räucherstube eines Bauern in Ahrensfelde eingebrochen und Sped, Schinken und Wurst gestohlen. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Gendarmerieposten zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert. — Bei den barten Abwehrkämpfen südlich des Zimeniers erhielt der Gefreite Herbert Meyer, Ahrensfelde, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Die Krähen und Elstern machen sich wieder recht unliebsam bemerkbar. Verschiedene Küten-beführer erlitten schon erhebliche Schäden durch sie. Einem Jäger wurden mehrere Küten in kurzer Zeit von Krähen fortgeholt. — Vor dem Standesamt wurden in der Woche vom 11. bis 17. April folgende Personenstands-fälle beurkundet: Ehescheidungen: Rudolf Enno Richard Dittmar, Plauen, und Olga Rosa Conradine Grube, Reinbek.

Besuchszeit in den Hamburger Krankenhäusern

In den Krankenhäusern der Hansestadt Hamburg ist die Besuchszeit festgelegt für Karfreitag, den 23. April, auf die Zeit von 14.30 bis 16 Uhr und am Ostermontag ebenfalls auf die Zeit von 14.30 bis 16 Uhr. Am Ostermontag ist im Interesse der Kranken keine Besuchszeit vorgesehen.

Des Führers Geburtstag in Bad Oldesloe

Schon am frühen Morgen des 20. April prangten die Straßen unserer Stadt im Flaggenschmuck. Ein prachtvoller Frühlingstag lag in der Sonne das Glutrot der zahlreichen Fahnen-treuzen freudig aufleuchten. Am Abend fand um 20 Uhr für die Parteigenossenchaft sowie für die der Partei angeschlossenen Verbände und Gliederungen im Gesellschaftshaus „Toll“ eine Feierstunde statt, die von Musikstücken und Gesang sowie Deklamationen aus der Führer umrahmt wurde. Ortsgruppenleiter Neve eröffnete die Veranstaltung und gedachte zunächst unserer gefallenen Helden, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob. In seinen weiteren Ausführungen unterstrich der Ortsgruppenleiter den unerbittlichen und unermüdlichen Kampf des Führers und tennzeichnete ihn als den Genius, der nicht nur allen Deutschen Richtschnur sein soll, sondern der das deutsche Volk zu einer geschichtlich einmaligen Größe führen wird. Er gab uns eine neue Idee, die nationalsozialistische Weltanschauung und damit auch die entscheidende Grundlage für das Bestehen des heutigen Kampfes, den er um den Bestand des Großdeutschen Reiches gegen den Weltbolshewismus führt. In unerschütterlichem Glauben und unwandelbarer Treue, so schloß Ortsgruppenleiter Neve seine Ausführungen, wollen wir uns heute erneut und für immer um den Führer scharen, ihm bedinglose Gefolgschaft leisten, gleichgültig welche Schwere die kommende Zeit auch bringen mag; freudigen Herzens wollen wir ihm stets zurufen: „Führer, beschließ, wir folgen dir!“

Mit einem Lied des BDM-Chores über-lebend, erfolgte dann die Vereidung der achtzehnjährigen durch den Hitler-Jugend-Führer. Gefolgschaftsführer Hafemann führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus: Als 10-jährige habt ihr den ersten Schritt in die Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung getan. Heute werdet ihr als Parteigenossen und Parteigenossinnen in die NSDAP aufgenommen. In den zurückliegenden Jahren habt ihr in Sport und Spiel euren Körper gestählt. Fahrt und Lager, Heimabend und Feier sind euch in der Gemeinschaft der HJ zu selbstverständlichen Lebensformen geworden, von denen ihr nicht mehr lassen wollt. Nach den vier Jahren einer freien, unbeschränkten Jugendzeit im Deutschen Jungvolk oder Jungmädelsbund, nach einer schönen Schulzeit hat euch die Verpflichtung der Jugend zum erstenmal in eindringlicher Weise eure Aufgaben in Dienst und Beruf, als Glieder der Bewegung und des deutschen Volkes vor Augen geführt. Nunmehr habt ihr euch in den weiteren Jahren bewährt und sollt als politische Kämpfer in die Reihen der NSDAP treten. Eure Kameraden und Kameradinnen in der Hitler-Jugend sind stolz darauf, daß euch die Partei in ihre Reihen aufnimmt. Sie begleiten euren weiteren Weg mit den besten Wünschen.

Nach erfolgter Stimmabgabe an den Ortsgruppenleiter nahm dieser nochmals das Wort zur Aufnahme der Jugendlichen in die Partei. In dieser seiner Ansprache führte er aus: Nach dem Willen des Führers werden nun die besten Jungen und Mädchen in die Partei aufgenommen.

Hier gelten keine Rücksichten auf Rang und Stand, nur Charakter und Leistung sind die Maßstäbe, nach denen gewertet wird. Aus den Reihen der jungen Parteigenossen werden die tüchtigsten Führer des Volkes in Partei und Staat ausgelesen. Durch diese ständige Auslese auf Grund des ewigen Gesetzes von Volk und Rasse wird der Bestand und der gesunde Aufbau in der Führung des Reiches für alle Zukunft in jeder Generation neu gesichert. Deshalb ist dieser Tag nicht allein ein Feiertag der Partei oder der Angehörigen und Verwandten der jungen Parteigenossen, sondern ein stolzes Ereignis der ganzen Volksgemeinschaft. Jeder weiß, daß sich die Geheke der nationalsozialistischen Bewegung in der Kampfszeit entwickelt haben, bis ihnen der Führer die endgültige Form verliehen hat. In dieser schweren Zeit gab es nicht nur Erfolge, Rückschläge und Enttäuschungen blieben dem Kämpfer der Bewegung nicht erspart. Aber der Führer treu blieb, der hatte dann das unbedingte Glück, den Sieg der Bewegung mitzuerleben. Die nationalsozialistische Weltanschauung als das Lebensgesetz des deutschen Volkes muß innerer Besitz eines jeden Parteigenossen und Volksgenossen werden. Auch die jungen Kameraden und Kameradinnen werden einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung dieses Auftrages zu leisten haben. Die Partei erwartet, daß sie sich gerade auf den jüngsten Jahrgang unbedingt verlassen kann. So ist die Auslese ein ständiger Prozeß, den das Leben uns vorschreibt und der bis in die fernste Zukunft nie aufhören wird. Schon mit der Einreihung in das Jungvolk und den Jungmädelsbund steht die Prüfung ein. Bereits hier müssen der Pimpf und das Jungmädchen zeigen, ob sie den harten Forderungen der Jugend des Führers gewachsen sind. In der Wehrmacht wird der junge Mann zur Verteidigung des Reiches mit der Waffe ausgebildet und ihm der höchste kämpferische Schwung und soldatischer Geist vermittelt. Auch hier wird er durch freiwillige Übernahme vermehrter Pflichten immer wieder zur Erprobung seiner nationalsozialistischen Grundhaltung Gelegenheit haben. Auch das deutsche Mädchen hat für die Aufgaben der Partei einen wichtigen Platz auszufüllen. Von ihm hängt nicht minder die Zukunft des deutschen Volkes ab. Die Ewigkeit des deutschen Volkes zu sichern und als zukünftige Mütter die Kinder zu erziehen, stolzen und tüchtigen deutschen Menschen zu erziehen, sei ihre vornehmste Aufgabe.

Die Jungen und Mädchen haben sich nun aus innerem Antrieb und freiwillig zum Eintritt in die NSDAP gemeldet. Mögen sie nie vergessen, daß die Aufnahme allein noch nicht den Parteigenossen macht, daß das Recht zum Tragen des Parteiabzeichens vielmehr täglich neu erworben werden muß. — Mit der Leistung des Treuegelöbnisses vollzog Ortsgruppenleiter Neve unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes dann die Aufnahme der jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen. Die Verpflichtung erfolgte durch Handschlag unter gleichzeitiger Ueberreichung des Parteiausweises und Anheftung des Parteiabzeichens.

Großstadt-Mütter zur Erholung in Reinbek

Das NSD.-Müttererholungsheim spendet neue Kräfte

Um diese Zeit, da der Frühling überall seinen Einzug hält und auch unsere Heimat mit seinen Reizen zauberhaft verandelt, präferiert sich Hamburgs Vorgarten, Reinbek, in seiner ganzen landschaftlichen Pracht. Wie viele herrliche Ferienunterkünfte sind mit dem Kurort Reinbek verbunden! Reinbek, das bedeutet strahlende Sonne, frühlingspendende Wanderungen in den Sachsewald. Viele müssen heute auf einen Aufenthalt in dieser, von der Natur so reich gesegneten Landschaft verzichten. Es ist Krieg, und daher hat nur der wirklich erholungsbedürftige Volksgenosse Anspruch darauf. Aber allen denen, denen vorläufig Reinbek als idyllische Erinnerung bleiben muß, sei gesagt, daß heute mehr denn je diese Landschaft frühlingspendend wirkt, und zwar für jene Menschen, deren Wohl uns am meisten am Herzen liegt: unsere Verwundeten und unsere jungen Mütter und damit auch unsere Kinder.



Aufn. Prüßner.

Der Weg führt uns an dem schmalen See entlang, in dessen trübender Oberfläche sich die Bilder halber Naturfresken widerspiegeln. Wie kleine Wetterhäuschen wirken die vereinzelt dastehenden Häuser, in deren Vorgärten Stiefmütterchen, Goldad, Osterblumen und Primeln in verschwenderischer Fülle miteinander weiteisen. Am Wegrand grünen in ihrer Reife die ersten Anemonen und im leichten Winde wiegen sich die Birken in dem jungen, zarten Grün. Dort, wo sich der schmale Bergweg gabelt, leuchtet aus dem Gestrüch ein Schild: NSD.-Mütterheim.

Aber erst dann, wenn wir hochoben auf der Kuppe stehen und hinüber nach Wentorf blicken können, haben wir das Ziel erreicht. Auf einer herrlichen Terrasse mit weitem Blick ins Land können sich, still und glücklich zufrieden lächelnd, junge Mütter, es mögen wohl dreißig bis fünfzig sein. Die warme Mittagssonne erhellt die großen Räume des Gebäudes, sie über-schüttet die kuschigen Schlafzimmer und ihre bläulichen Betten. Aus den offenen Küchenfenstern dringt der Duft des zubereiteten Mittagessens, und hin und wieder hört man helle Mädchenstimmen. Es sind die Vorkünderinnen, die sich in diesem Hause für den sozialen Beruf vorbereiten wollen.

Doch nun durchschreiten wir die Anlagen und treten durch die offene Tür in das Innere des Heimes. Immer neue Eindrücke gewinnt das Auge. Erstarrt bleiben wir in der Unterhaltungshalle stehen, bewundern die feinsten Tüfelung der Wände und die übrige Einrichtung. Der Blick geht von hier aus durch die Glasklärten in das Schreibzimmer mit den Schreibtischen. Und als wir so ernst und zugleich nachdenklich Betrachtungen anstellen, ertappt uns die Leiterin dieses Hauses. Wir folgen ihr in den Speiseraum, wo die Mütter an den gedeckten Tischen Platz genommen haben. Die Vorkünderinnen tragen die Speisen auf und während man sich daran gütlich tut, haben wir Gelegenheit, uns mit den Müttern zu unterhalten.

Drei Wochen Erholung sind nun schon dahin, und mit Begeisterung wissen alle von diesem Leben zu berichten. Selbstverständlich ist der Tagesablauf grundsätzlich festgelegt, aber jede Mutter kann sich die Stunden des Tages so gestalten, wie sie es am liebsten hat. Bei diesem herrlichen Frühlingsschnee beginnt der Tag meistens mit der Gumnastik im Freien. Nach dem Kaffeetrinken machen die Mütter ihre Zimmer in Ordnung und dann finden sich Gruppen für gemeinsame Spaziergänge zusammen, die immer neue Eindrücke vermitteln. Nach dem Mittagessen wird eifrig geschlafen. Da müssen auch die Säugerei und die Schreibmappe verschwinden, denn Ruhe und nochmals Ruhe ist hier die Hauptsache. Der Nachmittag ist wieder mit Ausflügen in die nähere Umgebung ausgefüllt, und der Abend bringt schließlich geistliche Unterhaltung durch gemeinsame Spiele und ähnliches. Gegen 22 Uhr ist „Apfelmuszeit“. Daß auch hier wieder peinlichst genau der Tages-schlaf beachtet wird, dafür sorgt die Leiterin, aber immer nur deshalb, damit diese Erholungszeit auch das ist, was sie sein soll.

Doch fast hätten wir das wichtigste Ereignis des Tages vergessen. Täglich, kurz vor dem Mittagessen, gehen die Mütter nämlich zu ihren Lieblingen in das nahegelegene Säuglingsheim, um die Säuglinge zu stillen. An den Sonntagen dürfen sie sich außerdem noch eine Stunde mit dem Kinde beschäftigen.

Einmal während des fünfjährigen Erholungs-aufenthaltes erscheint im Heim ein Zahnarzt, der die Mütter sachlich berät; meistens hält der Ernährungsreferent des Hauses auch einen Vortrag, und schließlich unterrichtet die Leiterin des Säuglingsheims die Mütter über Fragen der Säuglingspflege. Es braucht nicht beson-

Im Dienste der Volksgesundheit

Die „Erweiterte Kinderlandverschickung“ dient der Sicherung und Erhaltung der Gesundheit unserer Jugend während des Krieges. In diesen Wochen sollen wieder einige KLV-Transporte mit Stormarner Jungen und Mädchen in die schönsten Gebiete unseres deutschen Vaterlandes. So konnten kürzlich Schüler und Schülerinnen aus der Sachsewaldschule in Reinbek ihre große Fahrt nach Niederdonau antreten. Am 30. April startet dann der nächste Transport mit Volksschülern der Klassen 5, 6 und 7 nach Ostbergschleien. Hierfür werden bei den Lehrern noch Meldungen entgegengenommen. Bekanntlich erfolgt die Verschickung völlig kostenlos. Die zehn- bis vierzehnjährigen Jungen und Mädchen werden in KLV-Lagern (Hotels, Jugendherbergen, Heimen und Landhäusern) untergebracht. Der Reise geht eine gründliche Unternehmung voraus; da nur gesunde und lagerfähige Kinder mitkommen. Der Unterricht wird natürlich auch im Lager fortgesetzt und liegt in den Händen bewährter Lehrer und Lehrerinnen. Die Ernährung ist in jeder Hinsicht reichhaltig und schmackhaft. Die Freiluft-erziehung der Jugend ist durch die Aktion der Kinderlandverschickung in idealer Weise gelöst. Meist liegen die Lager in landschaftlich reizvoller Umgebung, die reichlich Gelegenheit für Spiel und Sport gibt, wodurch Erholung und Gesundheit wesentlich gefördert werden.

Auch Mütter mit Kleinkindern sowie die Drei- bis Zehnjährigen können verschickt werden. Sie müssen über die zuständigen Ortsverwaltungen der NSD. angemeldet werden und erhalten dort weitere Benachrichtigungen. Ihre Unterbringung erfolgt zum Teil in den bewährten Heimen der NSD., zum Teil auch in geeigneten Familienpflegestellen deutscher Volksgenossen in den Aufnahmegauen.

Aquarium als Brandstifter

Auf merkwürdige Art entstand in Olmüß ein Zimmerbrand. Der Brandstifter war nämlich ein am Fenster sitzendes Aquarium. Es hatte die Form einer Kugel, von der die einfallenden Sonnenstrahlen auf einen in der Kugel liegenden Möbelschiff geworfen wurden. Die Wärme des als Sammellinse wirkenden Aquariums war so groß, daß der Stoff Feuer fing und die Zimmereinrichtung in Brand setzte. Zum Glück wurde der Zwischenfall schnell bemerkt, so daß der Schaden klein blieb.

Der lebensüberdrüssige Chemiker

Ein Chemiker in Weidenbusch bei Brönning wollte auf eine besonders effektvolle Art Selbstmord verüben. Er rief einen Angestellten, diktierte ihm einen Abschiedsbrief an seine Frau und gab ihm dann den Auftrag, in einem Prospekt ein weißes Pulver aufzulösen. Nachdem er die Lösung ausgetrunken hatte, brach er zusammen. Jetzt fand es der Angestellte doch an der Zeit, Hilfe herbeizurufen. Der lebensüberdrüssige Chemiker konnte im Krankenhaus wider alles Erwarten gerettet werden. Er hatte eine derartige Menge des Giftes zu sich genommen, daß man damit einige Menschen hätte töten können.

ders erwähnt zu werden, daß für solche belehrende Hinweise stets großes Interesse vorhanden ist.

„Sehen Sie uns an und Sie wissen, wie wir uns hier schon in diesen drei Wochen erholt haben“, sagt eine junge Mutter. Im übrigen hat ja auch die Leiterin, Fräulein Fieker, im Laufe der acht Jahre, da sie dieses NSD.-Mütterheim verwaltet, genügend Erfahrung gesammelt, um den Habel richtig anlegen zu können. „Es soll den Müttern ein bleibendes Erlebnis sein, das ist das Ziel meiner Arbeit. Viele Mütter, die schon vor Jahren hier zur Kur weilten, schreiben uns heute noch und vergessen die Zeit ihres Hierseins nicht.“

Mehr als 3000 Mütter sind in diesen Jahren hier zu Gast gewesen. Die allermeisten von ihnen waren berufstätig, sie kamen fast alle aus Hamburg. Viele von ihnen erleben zum ersten Male in ihrem Dasein einen ungeheuren, festlichen Urlaub ohne die geringsten Ablenkungen, wie sie nun einmal Kinder mit sich bringen. So lieb eine Mutter ihre Kinder auch hat, so gern und freudig sie für diese sorgt, ein Urlaub vom Kind ist doch aussetzt das Erholungsamt, was es überhaupt gibt.

Aus den Feldpostbriefen an die Mütter in diesem Heim geht immer wieder hervor, daß die Männer da draußen glücklich sind, ihre Frauen für eine Zeit in der Erholung zu wissen. So ist die Aufgabe dieses NSD.-Mütterheims eine so dankbare, wie man kaum eine andere finden wird, es ist eine Stätte dankbarsten Genießens für alle jene pflichterfüllten, bescheidenen Mütter, die es fast verlernt haben, auch einmal an sich selbst zu denken. Erich Prüßner.

Liebesiragödien in Hamburg

Am Sonnabendvormittag hat ein Mann in einem Restaurant in der Nähe des Hamburger Hauptbahnhofes seine 24-jährige Ehefrau und deren Freund durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt. Beide sind nach kurzer Zeit gestorben. Der Täter hatte von der Beziehung, die zwischen den Verstorbenen bestand, Kenntnis erhalten und sich zu einer Aussprache mit diesen in das Restaurant begeben. Im Verlauf der Aussprache gab er dann die tödlichen Schüsse ab. — Sonntagvormittag gegen 11 Uhr wurde dann die 18-jährige Hausangestellte Elfriede Paap in der Wohnung Hamburg-Altona, Bismarckstraße 8, 1., mit einer Stichverletzung tot aufgefunden. Sie war mit Erich Bertow aus Hamburg-Altona verlobt. Es war zwischen den Verlobten zu einem Zerwürfnis gekommen. Die Ermittlungen der Mordkommission ergaben, daß Bertow am Sonntagmorgen zwischen 10 und 11 Uhr in der Wohnung seiner Verlobten gewesen ist und diese nach einem vor-ausgegangen Streit getötet hat. Bertow, der flüchtig ist, ist 24 Jahre alt, 1,75 Meter groß und schlank. Sein linkes Bein ist etwas verkürzt, so daß er es nachzieht. Sachdienliche Mitteilungen nehmen sämtliche Polizeireviere und die Mordkommission im Polizeipräsidium Hamburg entgegen.

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

